

**Bur sogenannten Neu- oder Silber-Groschen-Frage.**

Durch die vielfache Besprechung dieses Gegenstandes im Börsenblatte und den übrigen Zeitschriften für Buchhändler habe ich mich veranlaßt gefunden, an sämtliche hiesige Buch-, Musikalien- und Kunsthändlungen (im Ganzen 93) anzufragen:

„welche von diesen Handlungen die Theilung des Thalers in 30 Theile schon eingeführt haben, oder in den Rechnungen mit auswärtigen Collegen pro 1843 einzuführen gedenken, und welche die alte Thalertheilung à 24 Ggr. beibehalten wollen.“

Das Resultat ist folgendes:

Von diesen 93 Handlungen haben sich die Herren Asher, Bade, Kühr, A. Mauck jun., Paez, Reimer, Riesenstahl, Schenk & Gerstäcker und Sawitz, sowie die Gropiusche und Sander sche Buchhandlung, im Ganzen also nur 11, für Einführung der Silbergroschen, die übrigen 82 aber für die Beibehaltung der alten Thalertheilung erklärt.

Sechs Handlungen haben im Umlauf bemerkt, daß sie sich der Mehrheit anschließen würden, und sind also denen, welche sich für 24 Ggr. aussprachen, beigezählt worden, — in dieselbe Kategorie wurden ferner auch diejenigen 2 Handlungen gerechnet, welche erklärten, daß sie sich dem Besluß der Generalversammlung anschließen wollen. —

Hieraus darf also, besonders wenn man annimmt, daß eine Abstimmung darüber in den Provinzialstädten wohl ein ziemlich gleiches Verhältniß ergeben würde, wie in der Hauptstadt, die Folgerung gezogen werden, daß die Preußischen Buchhändler im Allgemeinen keinesweges für Einführung der Silber- (oder Neu-) Groschen in den Rechnungen mit ihren auswärtigen Collegen gestimmt, vielmehr von der, ihnen gesetzlich zustehenden, Befugniß solche in guten Groschen, wie vor Einführung der Silbergroschen (im Jahre 1822) ferner zu führen in überwiegender Mehrzahl Gebrauch zu machen, gesonnen sind.

Berlin, den 6. Decbr. 1842.

Ludwig Dehmigke.

**Einige Fragen, alte und neue Groschen betreffend.**

Findet für den Buchhandel irgend ein wesentlicher Unterschied zwischen dem jetzt in Sachsen geltenden Münzfuss und dem Preußischen oder dem der übrigen Länder, in denen der Thaler in 30 Groschen getheilt ist, statt, und wodurch würde dieser für uns fühlbar werden, wenn die Rechnung zu 30 Groschen allgemein angenommen werden sollte?

Wenn beide Rechnungsarten, die zu 24 wie die zu 30 Groschen, für uns neu wären, welcher würden wir den Vorzug geben müssen?

Ist es denkbar, daß auch nach 20, 30 Jahren die alte Rechnung noch aufrecht zu erhalten sein wird, und wie lange wird man noch in Zeitungen und Catalogen die Bücherpreise, wenn sie vom Publikum richtig verstanden werden sollen, nach alten Groschen anzeigen können?

Wodurch wird die von allen zugestandene, unvermeidliche Unbequemlichkeit beim Uebergang vom Alten zum Neuen

am meisten erleichtert, durch Zögern und Zaudern und Festkleben am Alten, oder durch einen raschen, wo möglich von Allen gleichzeitig gethanen Schritt?

**Vorschlag.**

Ohne mich in die so vielseitig schon beleuchtete Frage, ob es thunlich sei: die Neugroschen-Rechnung als allgemeine Norm einzuführen oder nicht? — hier einzulassen, möchte ich nur über das schon einmal im Börsenblatt geäußerte Bedenken, wie künftig die Bücherpreise auszuzeichnen sein sollten, da wir in Ngr. 30 Zeichen nöthig hätten, das Alphabet jedoch nur zu 24 hinreiche, hier einige Worte bemerken.

Der süddeutsche Buchhandel zeichnet seine Bücher nach Kreuzern, braucht mithin 60 Zeichen, und dies geschieht sehr einfach, ohne Mühe, nicht nur auf eine, sondern auf mehrfache Weise. — In meinen jüngern Jahren conditio- nirte ich in einer sehr alten, jetzt noch blühenden Buchhandlung in Frankfurt a. M., wo wir uns zu diesem Behufe eines Wortes, aus 10 verschiedenen Buchstaben bestehend, bedienten. Jahre lange Gewohnheit hatte mit diese Art, die Bücher auszuzeichnen, lieb gemacht, und bei meinem eigenen Etablissement wählte ich mir zu gleichem Zwecke das zusammengeführte Wort:

r e s p u b l i c a.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0.

womit ich jede doppelte Zahl auszeichne:

ra. 10. ea. 20. sb. 36. pu. 45 u. s. f.

Auf 30 Zeichen ist diese Methode ebenfalls anzuwenden. Vielleicht befähigen diese Zeilen manchen Gegner der Neugroschen-Frage. — Durch Streiten wird diese noch lange nicht zum Ziele gebracht, aber durch die Praxis wird das Bessere von selbst durchdringen.

W.

Die bei D. Wigand in Leipzig erschienene Schrift: Beleuchtung der Angriffe gegen die Württembergische Staatsregierung in Sachen der kathol. Kirche wurde in Baiern verboten, „weil die bayerische Regierung der verfassungswidrigen Bedrückung der Gewissensfreiheit darin beschuldigt werde“.

Börse in Leipzig am 12. Decbr. 1842.	Kurze Sicht.	2 Monat.	3 Monat.
Im Bierzehnthal.-Fuss.	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.
Amsterdam . . . .	— 140 $\frac{1}{2}$	— 139 $\frac{1}{2}$	— —
Augsburg . . . .	103 $\frac{1}{2}$ —	— —	— —
Berlin . . . .	— 99 $\frac{1}{2}$	— —	— —
Bremen . . . .	110 $\frac{1}{4}$ —	— —	— —
Breslau . . . .	— 99 $\frac{1}{2}$	— —	— —
Frankfurt a. M. . .	102 $\frac{5}{8}$ —	— —	— —
Hamburg . . . .	— 151 $\frac{1}{2}$	— 150 $\frac{1}{4}$	— —
London . . . .	— —	— —	— 6.25
Paris . . . .	80 $\frac{1}{2}$ —	— 79 $\frac{1}{2}$	— 79 $\frac{1}{2}$
Wien . . . .	— 104	— —	— —

Louisb'or 9 $\frac{3}{4}$ , Holl. Duc. 5 $\frac{1}{2}$ , Raif. Duc. 5 $\frac{1}{2}$ , Bresl. Duc. 5 $\frac{1}{2}$ , Pass. Duc. 5 $\frac{3}{8}$ , Conv. Specie u. Gulden 3 $\frac{7}{8}$ . Conv. Zehn. u. Zwanzig. Kr. 3 $\frac{7}{8}$ .

Verantwortlicher Redakteur: J. de Matle.